



Mutig und standhaft

Die Apostel waren sicher nicht ungläubig, aber ihr Glaube war noch schwach, das hat ihnen Jesus wiederholt bescheinigt. Wo aber der Glaube schwach ist, fehlt es auch an Mut und Zuversicht. Die Bitte „Stärke unseren Glauben“ ist zu allen Zeiten notwendig. – Was im zweiten Teil dieses Evangeliums vom Herrn und seinem Knecht gesagt wird, setzt eine soziale Situation voraus, die uns unerträglich erscheint. Jesus setzt sich damit hier nicht auseinander. Er will den Jüngern nur sagen, dass sie mit ihrer Arbeit keinen Anspruch vor Gott erwerben. Dass der Jünger zur Arbeit für Gott gerufen wurde und dass er sie tun konnte, ist Geschenk Gottes. Dieses Geschenk darf ihm genügen.

Lukas 17, 5–10

In jener Zeit baten die Apostel den Herrn: Stärke unseren Glauben! Der Herr erwiderte: Wenn ihr Glauben hättet wie ein Senfkorn, würdet ihr zu diesem Maulbeerbaum sagen: Entwurzle dich und verpflanz dich ins Meer! und er würde euch gehorchen.

Wenn einer von euch einen Knecht hat, der pflügt oder das Vieh hütet, wird er etwa zu ihm, wenn er vom Feld kommt, sagen: Komm gleich her und begib dich zu Tisch? Wird er nicht vielmehr zu ihm sagen: Mach mir etwas zu essen, gürt dich und bediene mich, bis ich gegessen und getrunken habe; danach kannst auch du essen und trinken.

Bedankt er sich etwa bei dem Knecht, weil er getan hat, was ihm befohlen wurde? So soll es auch bei euch sein: Wenn ihr alles getan habt, was euch befohlen wurde, sollt ihr sagen: Wir sind unnütze Knechte; wir haben nur unsere Schuldigkeit getan.

6. Oktober | 27. Sonntag im Jahreskreis

Stundenbuch C I, III. Woche

Buch Hábakuk 1, 2–3; 2, 2–4

2. Brief des Apostels Paulus an Timótheus 1, 6–8.13–14

Lukas 17, 5–10

DIE FROHE BOTSCHAFT

MEINE GEDANKEN ZUM EVANGELIUM

Gott, stärke unseren Glauben!

Ich finde es schwierig, über Glauben zu reden, dabei sollte ich doch eigentlich als Theologin und Ordensfrau eine professionelle „Glaubens-Rednerin“ sein. Lange Zeit habe ich erlebt, dass Gespräche über den Glauben und über das Glauben eine „heiße Angelegenheit“ waren. Als Kirchenfrau musste ich da oft für alle Vermischungen mit Kirchenfrust herhalten.

In den letzten Jahren ist es deutlich stiller geworden. In der so genannten „säkularisierten Gesellschaft“ haben die meisten Menschen nichts gegen uns gläubige Christen und Christinnen, aber sie wollen auch nichts von uns. Keine Sorge, das ist jetzt keine kulturpessimistische Rede über die Schlechtigkeit und die Glaubens- und Wertelosigkeit der Welt. Spannend finde ich, dass langsam Glaube doch wieder Thema wird. In meiner Familie und im Freundeskreis bin ich zwar für manche nach wie vor die Exotin, aber zumindest sind glaubende Menschen wieder interessante Gesprächspartner. Glaube wird langsam wieder zum Thema.

Im heutigen Evangelium ist vom Glauben die Rede. Das ist ja interessant, dass ausgerechnet die Apostel Jesus nach dem Glauben fragen bzw. ihn darum bitten: „Stärke unseren Glauben!“. Ich sehe die Menschen um Jesus wie in konzentrischen Kreisen: Da ist „die Volksmenge“, die Jesus freundlich oder interessiert, oder auch ablehnend und feindlich gesonnen ist. Da ist die ganze Bandbreite möglich. Auf jeden Fall ist die hier erwähnte „Volksmenge“ die Gruppe derer, die zumindest von Jesus Notiz nehmen, ob sie sich nun ärgern oder freuen.

Dann ist in den Evangelien von den Jüngern und Jüngerinnen die Rede, die kürzer oder länger mit Jesus unterwegs sind, die schon so etwas wie eine gemeinsame Geschichte mit Jesus haben und die schon etwas von ihm, von seinem Anliegen und vom Glauben begriffen haben. Und schließlich gibt es die, die Jesus am nächsten stehen: die Apostel, die mit Jesus mitgegangen sind und ihr Leben mit ihm über kürzere oder längere Zeit geteilt haben. „Apostel“ sind (vom Wortsinn her) „Gesandte“, also Menschen, die sich für eine größere Sache zur Verfügung stellen, in diesem Fall für nicht mehr und nicht weniger als das Reich Gottes. Die Apostel hat Jesus schon zu Lebzeiten in besonderer Weise beauftragt, sich in seinem Namen und mit seinem Anliegen auf den Weg zu machen. Und sie werden später „in alle Welt“, in alle Länder und in alle Lebensbereiche der Menschen gehen und den Glauben an Jesus verkünden.

Die Apostel fragen nicht – so wie viele Menschen in unserer heutigen Gesellschaft: „Was ist eigentlich Glaube?“ oder „Woran sollen wir überhaupt glauben?“ oder „Wozu brauche ich überhaupt Glauben?“ oder „An wen und was glaubt man eigentlich?“, sondern sie bitten Jesus, ihren Glauben zu stärken. Das heutige deutsche

Wort „glauben“ hat seine Wurzel im althochdeutschen Begriff „galuban“. Da steckt bei genauerem Hinschauen einerseits unser neuhochdeutsches Wort „lieben“ drin. Beim Glauben geht es also um Lieben, um eine ganz persönliche und innige Beziehung, die nicht immer romantisch, aber doch treu und entschieden ist. Andererseits steckt in „galuban“ auch „geloben“ drin. Bei „geloben“ denke ich an Menschen, die bei einer Hochzeit, Priesterweihe oder Ordensprofess etwas feierlich geloben – nicht weil sie schon einen Garantieschein oder eine Lebensversicherung für gelingendes Leben in der Tasche hätten, sondern weil sie an eine Verheißung glauben. Weil sie glauben, dass Gott ein Leben lang mit ihnen unterwegs ist und einmal alles zum Guten führen wird. Glauben heißt also lieben und darauf vertrauen, dass eines Tages mit Gottes Hilfe alles gut werden wird. Ja, Gott, stärke unseren Glauben! ☺



Sr. Mag. Christine Rod MC
Regionalleiterin der
Missionarinnen Christi

Texte zum Sonntag

1. LESUNG

Buch Hábakuk 1, 2–3; 2, 2–4

Wie lange, HERR, soll ich noch rufen und du hörst nicht? Ich schreie zu dir: Hilfe, Gewalt! Aber du hilfst nicht. Warum lässt du mich die Macht des Bösen sehen und siehst der Unterdrückung zu? Wohin ich blicke, sehe ich Gewalt und Misshandlung, erhebt sich Zwietracht und Streit.

Der HERR gab mir Antwort und sagte: Schreib nieder, was du siehst, schreib es deutlich auf die Tafeln, damit man es mühe-los lesen kann! Denn erst zu der bestimmten Zeit trifft ein, was du

siehst; aber es drängt zum Ende und ist keine Täuschung; wenn es sich verzögert, so warte darauf; denn es kommt, es kommt und bleibt nicht aus. Sieh her: Wer nicht rechtschaffen ist, schwindet dahin, der Gerechte aber bleibt wegen seiner Treue am Leben.

2. LESUNG

2. Brief des Apostels Paulus an Timótheus 1, 6–8.13–14.

Mein Sohn! Ich rufe dir ins Gedächtnis: Entfache die Gnade Gottes wieder, die dir durch die Auflegung meiner Hände zuteilgeworden ist! Denn Gott hat uns nicht einen Geist der Verzagtheit gegeben, sondern

den Geist der Kraft, der Liebe und der Besonnenheit.

Schäme dich also nicht des Zeugnisses für unseren Herrn und auch nicht meiner, seines Gefangenen, sondern leide mit mir für das Evangelium! Gott gibt dazu die Kraft: Als Vorbild gesunder Worte halte fest, was du von mir gehört hast in Glaube und Liebe in Christus Jesus! Bewahre das dir anvertraute kostbare Gut durch die Kraft des Heiligen Geistes, der in uns wohnt!

ANTWORTPSALM

Psalm 95 (94), 1–2.6–7c.7d–9

Hört auf die Stimme des Herrn; verhärtet nicht euer Herz!

LESUNGEN

Tag für Tag

6. Oktober - 27. Sonntag im Jahreskreis

Hab 1,2–3; 2,2–4;
2 Tim 1,6–8.13–14;
Lukas 17,5–10.

7. 10. Montag

Gedenktag Unserer Lb.
Frau vom Rosenkranz,
Apg 1,12–14;
Lukas 1,26–38.

8. 10. Dienstag

Jona 3,1–10;
Lukas 10,38–42

9. 10. Mittwoch

hl. Dionysius u. Gefährten;
hl. Johannes Leonardi
Jona 3,10b; 4,1–11;
Lukas 11,1–4.

10. 10. Donnerstag

Mal 3,13–20a;
Lukas 11,5–13.

11. 10. Freitag

hl. Papst Johannes XXIII.;
Joël 1,13–15; 2,1–2;
Lukas 11,14–26.

12. 10. Samstag

Joël 4,12–21;
Lukas 11,27–28.

13. Oktober - 28. Sonntag im Jahreskreis

2 Kön 5,14–17;
2 Tim 2,8–13;
Lukas 17,11–19.

IMPULS

Inspiziert vom Evangelium

**Wer und was nährt
meinen Glauben?**
Wodurch, und wie?

**Was möchte ich
Jesus fragen oder
von ihm erbitten?**
Ganz konkret, in
einem Satz!

**Wer interessiert
sich für meinen
Glauben? –**
Mit wem kann ich,
will ich darüber
reden?